

Erfahrungsbericht



Zeitraum: **Sommersemester 2016 (Februar- Juni)**

Australische Universität: **-Queensland University of Technology**
-University of Queensland

Austauschprogramm: **Hessen-Queensland exchange program**

Studiengang: **Pharmazie**

Heimatuniversität: **Philipps-Universität Marburg**

Inhalt

Einleitung	3
Vorbereitung	3
Bewerbung	3
Finanzierung	4
Impfung	5
Visum	5
Flug	5
Krankenversicherung	6
Bankkonto – Kreditkarte	6
Ankunft	7
SIM-Karte	7
Bankkonto	7
Go-card	8
City-Cycle	8
Wohnung	8
Arbeit	9
Universität	9
Allgemeines	9
Kurswahl	10
Anrechnung	11
Brisbane	11
Post Semester	12
Fazit	13
Impressionen	13

Einleitung

In diesen Bericht werde ich auf meine Erfahrungen, die ich während des Auslandssemesters gemacht habe, eingehen und möchte damit Studenten, die bald nach Australien gehen werden, ein paar Tipps mit auf den Weg geben zur Vorbereitung auf die Herausforderungen, die in Brisbane auf einen warten.

Ich konnte dank des Hessen-Queensland-exchange Programms ein Semester lang an der QUT in Brisbane studieren und die Studiengebühren wurden mir erlassen. In Hessen bin ich an der Philipps-Universität Marburg eingeschrieben und studierte während der Zeit in Australien im 8. Semester Pharmazie. Obwohl es mein regulär letztes Semester war, hatte ich keine Probleme diesen Austausch zu organisieren.

Rückblickend kann ich sagen, dass es vollkommen normal ist, gewisse Zweifel zu haben bevor man für ein halbes Jahr ans andere Ende der Welt geht, dennoch sollte man nicht vergessen, dass es immer eine gewisse Portion Mut erfordert etwas zu erleben.

Vorbereitung

Bewerbung

Bevor es ins Ausland geht, sollte man sich gut überlegen, wann man wohin will. Die Bewerbungsfrist für ein Auslandssemester in Australien endet meistens schon ein Jahr im Voraus. Es lohnt sich auf jeden Fall zu überlegen, über welches Austauschprogramm man nach Australien möchte. Falls es mit dem Hessen-Queensland-exchange Programm nicht klappt, kann man sich bei einer Partneruniversität der eigenen Hochschule bewerben. Meistens sind diese Plätze weniger begehrt und es fallen auch keinen Studiengebühren an. Alternativ kann man sich als „Freemover“ eine Universität der Wahl aussuchen und sich direkt an dieser bewerben. Falls man Probleme damit hat, sich direkt bei einer Universität zu bewerben, kann man sich an Organisation wie das Ranke-Heinemann Institut oder „gostalia“ wenden. Die helfen einem bei der Bewerbung als „Freemover“, haben schon sehr viel Erfahrung mit den meisten Universitäten und können einen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Homepages beider Organisation enthalten viele nützliche Tipps für ein Semester in Australien. Als „Freemover“ muss man die Studiengebühren leider selber bezahlen, doch falls man Auslands-Bafög erhält, bekommt man die Gebühren später zurückerstattet. Aus meiner Sicht empfiehlt es sich, mehrere Bewerbungen parallel laufen zu lassen, um sicherzustellen, dass man nach Australien kann. Es ist zwar mehr Arbeit, aber am Ende kann man sich die beste Zusage aussuchen und absagen kann man jederzeit.

Finanzierung

Im Allgemeinen ist alles teurer in Australien und die Studiengebühren haben es in sich! Deswegen sollte man sich frühzeitig mit dem Thema Finanzierung auseinandersetzen, damit das Semester in „down-under“ einen nicht in den finanziellen Ruin treibt.

Die größten Kosten kommen mit den Studiengebühren auf einen zu, diese können sich auf 2000 bis 5000 € pro Semester belaufen, je nachdem an welcher Universität man studieren will. Jedoch kann man diese Kosten leicht umgehen, indem man versucht sein Auslandssemester über das Hessen-Queensland-exchange Programm zu organisieren. Falls die eigene Universität eine Partnerschaft mit einer australischen Universität hat, fallen in der Regel für diese Art von Austausch auch keine Studiengebühren an.

Wenn man das Auslandssemester als „Freemover“ selber organisiert, hat man auf der einen Seite natürlich komplett freie Wahl was den Studienort angeht, auf der anderen Seite muss man auch die Studiengebühren selbst tragen. Aber auch da gibt es Hilfe. Das Auslands-Bafög übernimmt in vielen Fällen die gesamten Studiengebühren und man muss diese nicht einmal zurückzahlen! Der einzige Haken bei der Sache ist, dass man die Studiengebühren vorstrecken muss und später vom Bafög-Amt erstattet bekommt. Ob man Auslands-Bafög bekommt oder nicht hängt wieder vom Einkommen der Eltern ab. Doch hier soll gesagt sein, dass die Einkommensgrenze für das Auslands-Bafög wesentlich höher liegt als für das Inlands-Bafög, d.h. Leute die kein Inlands-Bafög bekommen, können trotzdem Auslands-Bafög erhalten. Außerdem wird die Förderung durchs Auslands-Bafög graduell ans Einkommen angeglichen, das heißt im besten Fall bekommt ihr 100% der Studiengebühren erstattet und je nachdem wie betucht eure Eltern sind, wird die prozentuelle Kostenübernahme der Studiengebühren geringer, bis ihr bei 0% landet. Mit den Bafög-Ämtern fürs Auslandsförderung ist es so geregelt, dass jede Uni sich um eine bestimmte Region oder ein bestimmtes Land kümmert. Das zuständige Amt für Australien befindet sich geschickter Weise in Marburg. Ihr schickt alle eure Unterlagen dort hin.

Ein kleiner Tipp: Falls euer Vorhaben komplett vom Auslands-Bafög abhängt und ihr nicht wisst, ob ihr es bekommt, stattet den netten Herren im Bafög-Amt einen Besuch ab, mit dem Einkommensnachweis eurer Eltern, und sie werden euch grob ausrechnen können, inwieweit ihr gefördert werdet.

Nachdem es mit den Studiengebühren geklärt ist, stellt sich die Frage, wie man es mit den Lebenshaltungskosten anstellt. Auf jeden Fall sollte man sich vor dem Abflug etwas angespart haben, denn trotz all der finanziellen Förderung ist und bleibt Australien sehr teuer(!) und man will sich ab und an auch was gönnen können (Surfen, Fallschirmspringen, Tauchen).

Unabhängig davon ob einen die Studiengebühren erlassen werden oder nicht, sollte man einen Antrag auf Auslands-Bafög stellen. Den das Auslands-Bafög hilft einem

nicht nur bei den Studiengebühren, er unterstützt einen auch mit einem monatlichen Kostenzuschuss und man bekommt auch einen pauschalen Zuschuss für die Reisekosten. Auch hier hängt das volle Ausmaß der Förderung vom Einkommen der Eltern ab, dennoch lohnt sich ein solcher Antrag in den meisten Fällen!

Das PROMOS-Stipendium ist vergleichbar mit dem Erasmus-Stipendium. Es ist ein kleines Taschengeld, welches man von der Universität bekommt und das einem beim Auslandsvorhaben unterstützen soll. Das Ausmaß der Förderung ist von Uni zu Uni und von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Eine Bewerbung auf das Stipendium lohnt sich alle Male, da die Bewilligungsquote für ein Auslandssemester in Australien recht hoch ist und die nötigen Bewerbungsunterlagen sind fast identisch mit denen des HQE-Programms.

Impfung

Für Australien selber braucht ihr keine zusätzlichen Impfungen. Aber je nachdem, was eure Reisepläne sind, beziehungsweise eure Zwischenstopps, könnte es sich lohnen, einen Tropenmediziner aufzusuchen. Weil ich vor dem Rückflug noch eine Rundreise durch Südostasien machen wollte, habe ich mich dafür entsprechend impfen lassen. Hier ist zu beachten, dass manche Impfungen nicht gleichzeitig gegeben werden dürfen und der ganze Prozess der Immunisierung bis zu 3 Monate dauern kann. Außerdem kann es sein, dass es für manche Impfungen derzeit einen Engpass gibt. Deswegen sollte man sich diesbezüglich frühzeitig informieren.

Visum

Man kann das Visum für Australien problemlos online beantragen. Es stehen einem zwei Visa-Optionen offen. Man kann ein Student-Visa beantragen. Damit kann man in Australien ein Semester lang studieren und sich nach dem Studium noch circa einen Monat lang in Australien aufhalten. Für dieses Visum muss man aber auch eine OSHC abschließen und das Visum ist insgesamt teurer. Alternativ kann man auch ein Working Holiday Visum beantragen. Dieses Visum ist etwas günstiger, man darf damit ein Semester lang studieren, insgesamt sogar 12 Monate in Australien bleiben und es gibt dabei (fast) keine Auflagen, die man für das Visum erfüllen muss. [Hier](#) ist ein Video indem Schritt für Schritt erklärt wird, wie man ein Working Holiday Visum beantragt. Der einzige Nachteil ist, dass man dieses Visum nur ein Mal im Leben beantragen darf. Ich habe mich für das Working Holiday Visum entschieden, weil ich eine eigene Versicherung abgeschlossen habe und nach dem Semester länger als einen Monat in Australien reisen wollte.

Flug

Wie allgemein bekannt, empfiehlt es sich den Flug so früh wie möglich zu buchen. Ich kann STA Travel sehr empfehlen. Ich habe für 1200 € eine open-return-Ticket

gekauft. Das heißt mein Abflug war fix, aber ich konnte den Flughafen und den Zeitpunkt meines Rückflugs flexibel wählen. Das ist besonders dann empfehlenswert, wenn man noch nicht weiß, wie lange man in Australien bleiben möchte und wo die Reise hinführen soll. Außerdem kann man (teils auch sehr kurzfristig) einen längeren Stop-Over dazu buchen. Ich habe auf meinem Rückflug noch einen einmonatigen Stop-Over in Singapur gemacht um Südostasien zu erkunden. Falls aber schon eine fixe Route steht und man weiß, wann man zurückfliegt, ist es viel preiswerter online Flüge für die genauen Zeiten zu buchen.

Krankenversicherung

Falls man sich für das Student Visa entscheidet, muss man die OSHC über die Uni abschließen. Mit dieser Versicherung könnt ihr dann (kostenlos) zum Arzt auf dem Campus gehen.

Ich habe eine Auslandsreisekrankenversicherung mit HanseMerkur abgeschlossen. Zum einen sind die Leistungen dieser Versicherung besser als die der OSHC, zum anderen war der Preis günstiger. Außerdem schützt die Versicherung einen weltweit (außer USA und Kanada), was sehr nützlich sein kann falls man plant, nach dem Semester ein paar andere Länder zu bereisen. Nach der Rückkehr nach Deutschland sendet man alle Rechnungen an die HanseMerkur und bekommt seine Kosten erstattet. Der Nachteil ist, dass man den Arzt und die Medikamente vorerst selbst bezahlen muss und die Rechnungen bis zur Rückkehr nach Deutschland aufbewahrt werden müssen.

Bankkonto - Kreditkarte

Der einfachste und günstigste Weg im Ausland an Geld zu kommen ist es, mit der Kreditkarte Bargeld abzuheben. Früher galt die DKB als beste Bank für Reisevorhaben. Leider haben sich ihre Leistungen geändert und ich würde die DKB nicht mehr empfehlen. Dennoch gibt es gut Alternativen, welche kostenlose Kreditkarten und eine Erstattung der Fremdgebühren anbieten (Pharmazeuten und Mediziner kann ich an dieser Stelle die Apo-Bank empfehlen). So kommt man schnell an sein Ersparnis und die Eltern und Großeltern können einen schnell finanziell unterstützen. Falls man die Kreditkarten nicht mag, kann man auch auf TransferWise ausweichen. Damit kann man ohne Probleme, für einen kleinen Aufpreis, Überweisungen von seinem deutschen Konto auf sein australisches Konto tätigen (soll aber dennoch günstiger sein als die Gebühren der meisten Banken für solche Transaktionen).

Ankunft

Die QUT bietet Austauschstudenten kostenlos einen Airport Pick-Up Service an. Man muss sich dafür nur online anmelden und dann wird man vom Flughafen abgeholt und zu seiner Unterkunft gebracht. Das ist natürlich besonders nützlich, wenn man mitten in der Nacht ankommt und erschöpft vom Flug ist.

Für die ersten Nächte lohnt es sich ein Hostel zu buchen, bis man eine Unterkunft für sein Semester gefunden hat. Falls man spät nachts ankommt, sollte man sicherstellen, dass das Hostel einem auch aufnehmen kann (es gibt nichts Blöderes als mit zwei vollen Koffern am Sonnabend vor einer geschlossenen Tür zu stehen).

Es lohnt sich auf jeden Fall zwei bis drei Wochen vor Vorlesungsbeginn nach Brisbane zu fliegen um sich dort gut einzufinden. In fast allen Hostels wird man Austauschstudenten finden, die in derselben Situation sind wie man selbst. So kann man schnell neue Freunde finden mit denen man sich in das Abenteuer Brisbane stürzen kann.

Zudem sind die Preise in Australien sehr gewöhnungsbedürftig. Man zahlt für nahezu alles das Doppelte und für Alkohol das Dreifache. Außerdem ist Brisbane nicht mit Melbourne oder Sydney zu vergleichen. Es ist zwar eine Großstadt, doch alles ist sehr weitläufig und der öffentliche Nahverkehr ist sehr schlecht ausgebaut. Die einfachste Methode um von A nach B zu kommen ist UBER. Eine App, mit der man einen Taxifahrer gleich zu sich bestellen kann. Das Beste an UBER ist, dass es nicht viel teurer als Busfahren ist und dafür wesentlich zuverlässiger.

SIM-Karte

Bestimmte SIM-Karten kann man auch schon aus Deutschland bestellen, doch am einfachsten ist es sich eine SIM-Karte bei Optus zu besorgen. Vom Preis-Leistungsverhältnis ist das eine der besten Optionen, besonders wenn man viel Wert auf schnelles Internet legt. Außerdem waren damals noch 100 Freiminuten für International-Calls dabei. Das ist sehr geeignet wenn man Freunde und Verwandte nicht über Skype erreichen kann. Alternativ kann man auch zu TelStra gehen. Die haben den besten Empfang außerhalb der Stadt. Das ist sehr empfehlenswert wenn man durch die Pampa fährt und jemanden kontaktieren muss.

Bankkonto

Man braucht nur seinen Reisepass und schon kann man bei den meisten Banken kostenlos ein Konto aufmachen. An sich braucht man nur ein Konto falls man

arbeitet will oder die Miete per Überweisung zahlen muss. Ansonsten kommt man auch ohne Konto gut zurecht. Den besten Service liefert die Common Wealth Bank aber WestPac hat am meisten Automaten. Als Student fallen keine Gebühren für die Kontoeröffnung und Kontoführung an.

Go-Card

Mit der Go-Card kann man seine Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bezahlen. Es ist viel günstiger mit der Go-Card zu bezahlen als mit Cash. Außerdem kann man sich als Student eine concession card holen. Insgesamt ist der öffentliche Transport in Brisbane sehr teuer, aber es gibt immer UBER als Alternative. Ab der 10. Fahrt mit der Go-Card (Bus, Bahn, CityCat) darf man bis Ende der Woche kostenlos fahren. Man kann damit rechnen, dass die Kosten für den Transport sich auf 20 Dollar pro Woche belaufen. Optionen wie ein Monats oder Wochenticket gibt es leider nicht.

City-Cycle

Falls man kein eigenes Fahrrad kaufen will, kann man für ein paar Dollar im Monat auf ein CityCycle zugreifen. Das ist vergleichbar mit Call-a-bike von der Deutschen Bahn. Das Netzwerk ist sehr engmaschig und man kann so entspannt zur Uni und zurück fahren. In Australien herrscht beim Fahrradfahrern absolute Helmpflicht, die Polizisten verstehen was das angeht keinen Spaß und die Strafen haben es auch in sich. Die meisten CityCycles haben auch einen Helm mit dabei, dennoch würde ich empfehlen sich einen eigenen Helm bei Big W (dort gibt es alles! auch eine gesamte Camping Ausrüstung zu einem spottbilligen Preis) zu holen und dann ist man auf der sicheren Seite!

Wohnung

Besonders die Mieten tun einem weh im Vergleich zu Deutschland. Man zahlt zwischen 150 bis zu 220 AUD pro WOCHE für ein möbliertes Zimmer. Wie so häufig ist die Lage entscheidend für den Mietpreis. Alternativ kann man auch ein Zimmer in einem der privaten Studentenwohnheime mieten. Je nach Option ist Verpflegung im Mietpreis inbegriffen. Man spart sich viel Stress wenn man schon eine Woche vor Beginn der O-Week nach Brisbane kommt und gezielt nach einer geeigneten Wohnung Ausschau hält. Gumtree ist die beste Website für die Wohnungssuche. Falls man mit Gumtree nicht glücklich wird kann man auf eine Immobilienmakler-Seite ausweichen. Der Vorteil ist, dass in Australien der Vermieter die Vermittlungsgebühr zahlen muss, der Nachteil ist allerdings, dass ihr einen Vertrag für mindestens 6 Monate oder bis zum Semesterende abschließen müsst.

Suburbs, die ich empfehlen würde, sind Southbank, Westend, Fortitude Valley, East Brisbane, New Farm, Spring Hill. Besonders empfehle ich das McWhirters Building.

Das ist ein schöner Wohnkomplex im Fortitude Valley. So hat man es nicht weit zur Uni und wohn direkt in der Partygegend der Stadt (so spart man sich das UBER).

Arbeit

Wenn man sucht, findet man recht schnell einen Nebenjob in einem Café oder Restaurant. Ein Freund von mir hat innerhalb eines Tages angefangen in einer Imbissbude auf dem Campus zu arbeiten. Falls man nach einem Nebenjob sucht, der etwas mit dem eigenen Studium zu tun hat, wendet man sich am besten an den Career-Service auf dem Campus. Die Leute dort sind sehr bemüht, einen bei der Arbeitssuche zu unterstützen und bieten auch Workshops an, wie man einen Lebenslauf in Australien anfertigt oder wie man am effektivsten nach Stellen sucht. Ich habe dank des Teams dort einen Nebenjob in einem Chemielabor an der University of Queensland gefunden. Die Arbeit hat mir Spaß gemacht, war gut bezahlt und hat mich in meinem Studium vorangebracht.

Hier kann ich noch sagen, dass die University of Queensland (UQ) viel mehr Wert legt auf Forschung in den Naturwissenschaften, während die QUT eher Forschung im Bereich der Ingenieurwissenschaften betreibt. Falls man mit dem Gedanken spielt in Australien zu promovieren oder zu forschen, dann sollte man am besten ein Praktikum in einer der vielen Arbeitsgruppen an der University of Queensland absolvieren. So lernt schnell wie das akademische Welt in Australien funktioniert und man kann gleich einen sehr aussagekräftigen Eindruck von sich hinterlassen.

Universität

Allgemeines

Vor dem Vorlesungsbeginn findet die O-Week statt. Das ist eine Infoveranstaltung, die für Austauschstudenten und Erstsemester angeboten wird. Man sollte dort auf jeden Fall hingehen, denn so lernt man am schnellsten andere Austauschstudenten kennen bzw. auch australische Studenten. Während der gesamten Woche organisieren unterschiedliche Sport-/Society-Clubs Events und machen Werbung für sich. Sehr empfehlenswert sind die Ausflüge vom International Students Service (ISS) und das Surf-Weekend, welches vom QUT Surfer-Club organisiert wird.

Die QUT zeichnet sich dadurch aus, dass sie unglaublich praxisnah ist, was auch ihr Slogan „The university for the real world“ verdeutlicht. Außerdem ist die Universität technisch auf dem neusten Stand. Die Vorlesungen werden jedes Mal aufgenommen, so dass man sie sich jeder Zeit entspannt von zu Hause anschauen kann. Zudem sind über den gesamten Campus brandneue Computer verteilt, an denen man Hausarbeiten anfertigen kann, Vorlesungen wiederholen oder einfach mal eine Runge League of Legends zocken kann (ist auf jedem PC installiert).

Jeder Kurs besteht aus einer Vorlesung, die aufgezeichnet wird, einem Tutorium in kleinen Gruppen, welches nicht aufgezeichnet wird, und manche Kurse haben noch Laborpraktika. Es ist sehr empfehlenswert in die Tutorien zu gehen, da man keinen Zugriff auf Altklausuren hat und die Übungen in den Tutorien einen sehr gut auf die Klausur vorbereiten.

Die Klausuren in Australien sind im Vergleich zu Deutschland viel fairer und manchmal auch einfacher. Es wird Wert drauf gelegt, dass man Kompetenzen während des Semesters erwirbt und diese in der Klausur anwenden kann. Die Klausuren fragen keine Details ab und versuchen einen auch nicht hinters Licht zu führen. Der einzige Nachteil ist, dass es keine Altklausuren gibt, mit denen man sich vorbereiten kann, doch meistens geben einem die Übungsaufgaben aus den Tutorien eine gute Vorstellung von dem, was auf einen zukommt. Außerdem ist man während des Semesters viel eingespannter als in Deutschland. Es ist für die meisten Kurse normal, dass man eine Hausarbeit anfertigen muss und manche Kurse haben wöchentliche Onlinetests. Die Tests selber sind nicht schwer und man kann sie mit offenem Lehrbuch bearbeiten, man muss nur jede Woche dafür entsprechend Zeit einplanen.

Es gibt den Campus Gardens Point, hier sind die meisten BWL, Jura und naturwissenschaftliche Vorlesungen, während auf dem Campus Kelvin Grove die Geisteswissenschaftler ansässig sind. Der Campus Gardens Point liegt gleich südlich des CBDs (das ist die Innenstadt) und ist damit sehr zentral. Kelvin Grove liegt etwas weiter außerhalb, aber bietet auch die Möglichkeit gleich auf dem Campus zu wohnen. Beide Standorte sind mit einem kostenlosen Bus verbunden.

Kurswahl

Es gibt eine [Liste](#) mit allen Kursen, die Austauschstudenten schon mal belegt haben. An dieser kann man sich bei der Kurswahl orientieren. Ansonsten besteht die Möglichkeit nach Fächern zu suchen, die einem am meisten zusagen oder die man zum Anrechnen in Deutschland benötigt. Falls man nun einen Kurs gefunden hat, der einem zusagt, kontaktiert man am besten die verantwortliche Person, stellt sich vor, erklärt sein Anliegen und fragt höflich, ob man am Kurs teilnehmen kann. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass die zuständigen Personen sehr entgegenkommend sind, aber es wird auch erwartet, dass man nachweisen kann, dass man alle Prerequisites (das sind die Vorlesungen, welche man in Vorfeld gehört haben muss) für einen Kurs erfüllt. Dafür empfiehlt es sich, sein Transcript of Records und das Book of Modules auf Englisch (als PDF reicht aus) dabei zu haben. Die australischen Universitäten sind, was akademische Integrität angeht, sehr penibel. Deswegen wird sehr darauf geachtet, dass ihr alle Anforderungen erfüllt um an einem Kurs teilzunehmen. Bei mir war es so, dass bestimmte Fächer noch nicht in meinem ToR gelistet waren. Ich habe dann eine E-Mail von meinem zuständigen Professor in Deutschland anfordern müssen, aus der explizit hervorging, welche Fächer ich bereits belegt habe und was Inhalt dieser Fächer war. Also der schriftliche Nachweis über die bereits erbrachten Leistungen ist eines der wichtigsten

Dokumente für das Auslandssemester in Australien (falls man vorhat die Kurse zu besuchen).

Anrechnung

Ich habe speziell nach Kurse an der QUT gesucht die vergleichbar mit den Kursen in Deutschland sind. Danach habe ich den jeweils zuständigen Professoren eine E-Mail geschrieben und gefragt, ob sie bereit sind, mir die Kurse anzurechnen. Ein kleiner Tipp an dieser Stelle: Es lohnt sich, euren Professoren gleich mehrere Kurse vorzuschlagen, damit sie selber entscheiden können, welcher Kurs am ähnlichsten mit dem in Deutschland ist. Ich habe eine schriftliche Bestätigung (E-Mail) von meinen Professoren bekommen und als ich mit meinen australischen Scheinen zurückgekehrt bin, wurden mir in Deutschland fast alle Kurse angerechnet und ich konnte nahtlos weiterstudieren.

Jeder Kurs der in Australien angeboten wird hat noch eine „Unit Outline“ aus der hervorgeht, was Inhalt des Kurses ist und wie die Prüfung abläuft. Das macht es Professoren nochmal einfacher abzuschätzen, ob der Kurs gleichwertig ist zu dem in Deutschland. Man sollte bereits vor dem Beginn des Auslandssemesters klären, welche Kurse einem angerechnet werden und man sollte einen schriftlichen Nachweis dafür haben (E-Mail). Sonst kann es durch Missverständnisse dazu kommen, dass man doch ein Semester länger studieren muss.

Brisbane

Man merkt schnell, dass Brisbane nicht mit einer deutschen Großstadt zu vergleichen ist. Die Stadt selber ist sehr weitläufig und der öffentliche Verkehr ist nicht der schnellste, doch zur Entschädigung gibt es das CityCat, welches den Brisbane River rauf und runterfährt und ein ganz normaler Teil des öffentlichen Nahverkehrs ist wie die Busse. Ich fand es unglaublich schön jeden Morgen mit dem Boot zum Campus zu fahren. Brisbane ist eine unglaublich interessante Stadt mit sehr vielen schönen Ecken:

Fortitude Valley: Das ist die Partygegend in Brisbane voll mit Clubs und Kneipen und am Wochenende ist hier die Hölle los.

Central Business District (CBD): Tagsüber kann man hier shoppen gehen in der Queen Street und abends kann man ein paar Kneipen besuchen. Am berühmtesten ist hier die Down Under Bar oder auch Dunder genannt. Das ist die bekannteste Backpacker-Kneipe in ganz Brisbane und hier ist jeden Abend was los.

Westend: Das ist der alternative Stadtteil Brisbanes. Er zeichnet sich durch die hohe Kneipen- und Restaurantdichte aus und dem hohen Anteil an Studenten, die dort wohnen.

Southbank: Das ist schönste Seite Brisbanes. Hier ist ein großes öffentliches Schwimmbad mit einem künstlichen Strand und das Ganze ist kostenlos. Außerdem hat Southbank einen sehr schönen botanischen Garten.

Nicht weit von Brisbane entfernt liegt die Gold Coast und die Sunshine Coast, falls man einen Tag am Strand verbringen möchte.

Auch wenn man nur für ein Semester in Brisbane ist, kann ein eigenes Auto die Zeit dort wesentlich angenehmer machen. Besonders wenn man weiß, dass man danach einen Road-Trip machen möchte, sollte man so früh wie möglich ein Auto kaufen. Viele National Parks sind nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und die Verbindung zwischen Brisbane und den umliegenden größeren Städten sind nicht gerade die besten. Falls man viel Wert drauf legt zu Surfen, zu Campen und die Nationalparks zu besuchen, sollte man sich auf jeden Fall ein Auto zulegen.

Aber man kann sich auch einfach mit Leuten anfreunden, die ein Auto haben und die meisten einheimischen Studenten haben ohnehin ein eigenes Auto.

Post Semester

Ich würde es jedem empfehlen, die Zeit nach dem Semester zu nutzen um einen Road-Trip zu machen. Man kann sich ein Auto/Camper mieten bei z.B. über Wicked-Camper, doch am günstigsten ist es ein eigenes Auto zu kaufen, welches man später wieder verkauft. Ford Falcon und Holden Commodore sind sehr geeignete Auto-Modelle für so einen solchen Road-Trip. Sie kosten je nach Zustand 2000 bis 3000 AUD. Das sind die typischen Backpacker Autos, bei denen locker eine Matratze in den Kofferraum passt und man so im Auto schlafen kann. Das Gute ist auch, dass es für diese Modelle fast überall Ersatzteile gibt und man das Auto schnell repariert bekommt. Außerdem kriegt man diese Autos auch schnell wieder los. Man sollte sich vor dem Kauf jedoch informieren, wie man den Zustand eines gebrauchten Autos überprüfen kann, damit man nicht über den Tisch gezogen wird. Am Ende jedoch ist es immer ein Glücksspiel mit den Backpacker-Autos, man weiß nie wie lange sie noch fahren. Mein Auto ist mir leider mitten in der Pampa zusammengebrochen und da es ein exotisches Modell war hat sich die Reparatur auch nicht mehr gelohnt. Zudem gibt es geführte Touren über STA-Travel, das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt und das ist eine gute Alternative zu einem selbstorganisierten Road-Trip. Jeder, der die Möglichkeit hat, sollte einen Ausflug zum Ayers-Rock machen. Wenn man durchs Outback reist, fühlt es sich an als wäre man in einer anderen Welt.

Da man auf dem Hin- und Rückflug ohnehin einen Zwischenstopp machen muss, lohnt es sich einen längeren Stopover in dem Land zu machen

Fazit

Insgesamt war die Organisation eines Auslandssemester in Australien mit viel mehr Aufwand verbunden als ein Erasmusaustausch. Doch der Aufwand lohnt sich. Australien ist ein wunderschönes Land, in dem es ausgesprochen viel zu erleben gibt und die Universitäten dort haben Einiges zu bieten. Man merkt, dass Vieles in Australien so ist, wie man es aus Erzählungen kennt. Der „no worries“ Lifestyle ist sehr präsent, aber dennoch sind manche Sachen auch mit Aufwand und Stress verbunden (Wohnungssuche, Kursanmeldung etc.). Die Zeit war sehr bereichernd für mich und ich werde sie für immer in guter Erinnerung bewahren. Wie immer im Leben gab es Momente, mit denen man nicht zufrieden war und manchmal kam es einem so vor, als ob einem die Decke auf den Kopf fällt. Doch es ging jedem so und sobald man sich den Herausforderungen stellt, die im alltäglichen Leben auf einen lauern und bereit ist über seinen eigenen Schatten zu springen, wird man eine unvergessliche Zeit haben.

Impressionen



Das ist ein Bild vom CBD in Brisbane. In der Mitte sieht man noch das CityCat.



Das ist der Blick auf Brisbane von Mount Coot-Tha. Besonders die Sonnenaufgänge sehen magisch aus.



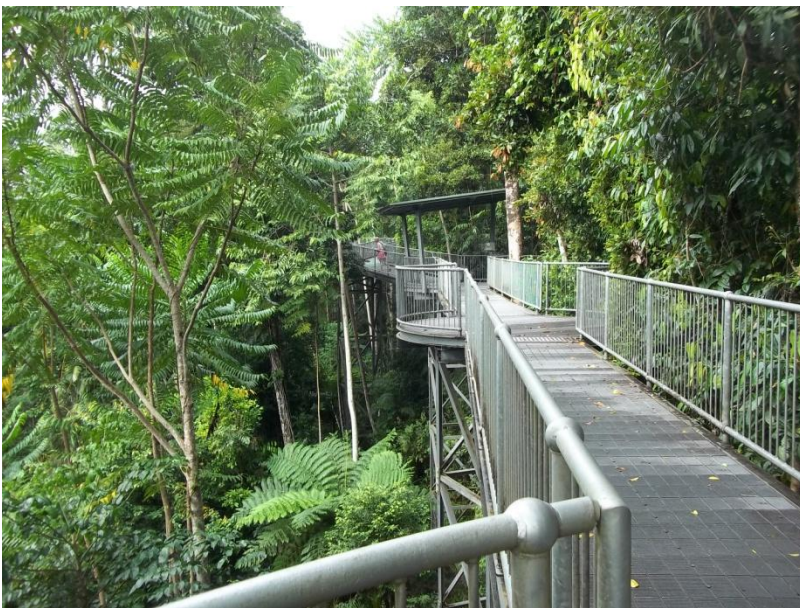
Gerade mal eine Stunde vom CBD in Brisbane entfernt liegt das Lone Pine Koala Sanctuary. Hier kann man die australische Tierwelt hautnah erleben. Die Kängurus lassen sich füttern, streicheln und für Selfies missbrauchen.



Port Macquarie – ein kleines verschlafenes Städtchen kurz vor Sydney mit einem wunderschönen Strand, wie sie an der ganzen Ostküste Australien zu finden sind.



Ein Stand in der Nähe von Cairns – der größte Stadt im tropischen Gebiet Australiens. Definitiv einen Besuch wert! Man soll die Krokodilschilder ernst nehmen – es hat seinen Grund warum die Warnung sogar auf Deutsch da steht!



Einer der zahlreichen treetop walks – in vielen Nationalparks gibt es solche Pfade, die einen durch die Baumkronen tropischer und subtropischer Wälder führen.